

Sozialausschuss
Vorsitzende des Sozialausschusses
Katja Rathje-Hoffmann
Postfach 7121
24171 Kiel

Ansprechpartnerin
Kerstin Olschowsky
Tel.-Durchwahl 0431 5602-50
E-Mail olschowsky@paritaet-sh.org

Schleswig-Holsteinischer Landtag
Umdruck 20/1559

Kiel, 9. Juni 2023

Drucksache 20/585

Drucksache 20/629

Stellungnahme zu den Anträgen

Mit der Vor-Ort-für-dich-Kraft den Zusammenhalt in Schleswig-Holstein stärken Antrag der Fraktion der SPD, Drucksache 20/585

Mehr soziale Ansprechpersonen in den Gemeinden – eine Hilfe für Ältere und Menschen, die soziale Unterstützung bedürfen

Alternativantrag der Fraktionen von CDU und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Drucksache 20/629

Sehr geehrte Katja Rathje-Hoffmann,

wir bedanken uns für die Gelegenheit der Stellungnahme zu den Anträgen der Fraktion der SPD und dem Alternativantrag der Fraktionen von CDU und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN.

Wir begrüßen ausdrücklich die Stärkung der Daseinsvorsorge, die Verhinderung von Einsamkeit und deren Identifikation als bedeutenden Krankheitsfaktor.

Die erwähnte Vereinzelung der sozialen Angebote ist ein Ergebnis politischer Entscheidungen, als Wohlfahrtsverband fordern wir seit Jahren eine gemeinwohlorientierte Soziale Arbeit mit Abbau der bürokratischen Hemmnisse für mehr Zeit mit den Nutzer*innen.

Wir werben ausdrücklich dafür, vorhandene Strukturen und Projekte zu stärken, und die Schaffung neuer, paralleler Strukturen zu vermeiden und eine fachlich sinnvolle Differenzierung der verschiedenen Professionen sicherzustellen. So erfüllen beispielsweise eine Lotsenfunktion bereits die Pflegestützpunkte, Seniorenbüros, Sozialrechtsberatung, EUTB, Selbsthilfe-Kontaktstellen, Selbsthilfegruppen, Nachbarschaftsbüros oder die Anlaufstellen Nachbarschaft (ANNA).

Darüber hinaus bestehen in einigen Kommunen Allgemeine Soziale Dienste für Erwachsene und Senior*innen.

Die Anträge beschreiben eine Stelle, die Funktionen in sehr unterschiedlichen Bereichen und Handlungslogiken mit übernehmen müsste:

1. Aufsuchende Sozialarbeit und professionelle Einzelfallhilfe („Angebotslücken schließen“)
2. Lotsenfunktion und Beratung (Vermitteln im Hilfesystem)
3. Engagementkoordination: Ehrenamtliches Hilfesystem aufbauen, vernetzen, stärken (Mitgliedergewinnung in Vereinen und Gemeinschaften)
4. Quartiers- und Gemeinwesenarbeit: Nachbarschaftshilfen/-netze anregen und unterstützen

Zugunsten der Machbarkeit und konkreten Wirkung empfehlen wir daher dringend eine Schärfung des Vorhabens und Stellenbeschreibung zu der Vor-Ort-für-Dich-Kraft/ Dorfkümmerer*in/ Gemeindegewesener/ Community-Health Nurse vorzunehmen.

Die Bündelung der Aufgabenvielfalt in einer Person bzw. fachlichen Rolle ist unrealistisch und fachlich nicht abbildbar.

Gemeinwesenarbeit einerseits und aufsuchende einzelfallbezogene Sozialarbeit arbeiten nach methodisch völlig unterschiedlichen Ansätzen und fachlichen Aufträgen. Der Wunsch, gleichzeitig mehr „menschliche“ Zeit zu schaffen und das Vereinigen der unterschiedlichsten Arbeitsinhalte in einer Person stehen sich diametral entgegen.

Aufsuchende Sozialarbeit zum Wohle der Nutzer*innen und dem Entgegenwirken von sozialer Isolation und Einsamkeit benötigt Zeit und braucht aufgrund multikausaler, komplexer Problemlagen auch pflegfachliche Expertise mit zusätzlich psychosozialer Unterstützung. Dies kann auch über die personelle und fachliche Stärkung vorhandener Beratungsstrukturen wie bspw. der Pflegestützpunkte erfolgen, um so Zeit für Hausbesuche zu ermöglichen.

Beide Anträge thematisieren die Fragestellung nach bereits existenten niedrigschwelligen Unterstützungsangeboten in Quartier, Stadtteil oder Dorf und dem Zusammenwirken der vorhandenen Strukturen. Nicht thematisiert hingegen wird die strukturelle Vernetzungsproblematik verschiedener Hilfesysteme, wie z.B. der Eingliederungshilfe, Pflege oder Kinder- und Jugendhilfe. Dies sollte jedoch zwingend mitgedacht und konzeptionell verankert werden.

Ein Lösungsansatz wäre die flächendeckende und konsequente Etablierung fallübergreifender Budgetfinanzierungsmodelle. Ansonsten besteht die Gefahr, dass finanzielle Ressourcen in neue Stellen geleitet werden, die dann mit strukturellen Problemen konfrontiert sind, ohne sie verbessern oder gar lösen zu können.

Hier stellt sich einmal mehr die Frage nach der Sinnhaftigkeit zeitlich befristeter Projekte gegenüber langfristig etablierten, multidisziplinären Interventionsketten im existierenden Hilfesystem. Das Vorhaben Dorfkümmerer*in wäre eine der beschriebenen Projektstellen, welche in ähnlicher Form in einigen ländlichen Gemeinden als Pilotprojekte EU-gefördert installiert worden sind und neben einer bereits bestehenden komplexen Beratungsstruktur bestehen. Parallelstrukturen zu bestehender Beratungsstruktur sind dringend zu vermeiden.

Ebenso gilt es, nach der Modellphase auch finanzschwachen Kommunen eine Weiterführung zu ermöglichen. Häufig etablieren sich modellhaft aufgebaute Netzwerke nicht dauerhaft und verkümmern nach Ablauf der Modellphase.

Es lässt sich eine deutliche Zunahme unterstützungsbedürftiger Personen im Gemeinde- und Quartiersleben feststellen. Aufgrund des demographischen Wandels und der sozialen Erosion

der Gesellschaft bzw. nachbarschaftlichen Strukturen ist eine Verbesserung der Angebote für Senior*innen in den Gemeinden im Interesse aller Bevölkerungsgruppen.

Eine Verbesserung der gesellschaftlichen Teilhabe durch den Ausbau von Angeboten für Senior*innen in Gemeinden, jeglichen Aufbau präventiver und nachhaltiger Unterstützungsangebote befürworten wir daher ausdrücklich.

Den Namen „Vor-Ort-für-dich-Kraft“ halten wir für überdenkenswert und regen eine Begrifflichkeit an, die für Nutzer*innen verständlicher ist.

Wir unterstützen ausdrücklich die gemeinsame Entwicklung und Umsetzung nachhaltiger, praxis- und zukunftsorientierter Lösungen zur Verbesserung der Situation pflegebedürftiger und Menschen mit Unterstützungsbedarf in Schleswig-Holstein und stehen für Erläuterungen unserer Positionen gern zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Gez. Kerstin Olschowsky
Mitglied der Geschäftsführung